

WELT

KULTUR

PHILIPP HOCHMAIR

## Wenn Jedermann Gott wird



Von **Elmar Krekeler**  
Redakteur Feuilleton

Stand: 07.09.2024 | Lesedauer: 4 Minuten



Trauriger Sänger: Philipp Hochmair ist Lukas Geier

Quelle: ZDF und Chris Hofer

Im Durcheinander der Identitäten: Philipp Hochmair, der Star der Salzburger Festspiele, spielt in der neuen ZDF-Reihe „Der Geier“ einen Ex-Polizisten. Der singt Schlager. „Tutto bene“ heißt sein Hit. Bis er von seiner Vergangenheit eingeholt wird. Und nichts mehr gut ist.

Gott zu sein, ist ja verdammt anstrengend. Gott zu sein, verdammt einen sowieso. Diese Verantwortung! Bevor hier jetzt jemand meint, die späte kontinentale Hitze über dem Osten der Republik hätte unser Hirn zum Schmelzen gebracht: Das mit Gott hat schon seinen Sinn.



## So bringen Sie Ordnung in Ihr Zuhause

Ihr KI-Assistent erklärt Strategien und gibt konkrete Tipps.

ZU WELTGO![\(HTTPS://GO.WELT.DE/EXPERIENCE/ZUCKER-ODER-SUSSUNGSMITTEL--WAS-IST-BESSER-1842D404/\)](https://go.welt.de/experience/zucker-oder-sussungsmittel--was-ist-besser-1842d404/)

Lukas Geier nämlich, den [Philipp Hochmair](https://www.philipphochmair.com/jedermann-ist-ein-exzesstaeter/)  (<https://www.philipphochmair.com/jedermann-ist-ein-exzesstaeter/>) spielt in der neuen ZDF [ZDF](https://www.zdf.de/filme/der-fernsehfilm-der-woche/der-geier--die-tote-mit-dem-falschen-leben-100.html)  (<https://www.zdf.de/filme/der-fernsehfilm-der-woche/der-geier--die-tote-mit-dem-falschen-leben-100.html>) -Reihe, die Geiers Namen trägt, ist Gott. War Gott, besser gesagt. Ein Elitepolizist. Einer, der verdeckte Ermittler geführt hat. Er hat Menschen geschaffen, Identitäten. Hat Menschen, die – um zu überleben – verschwinden mussten, weil sie dem Verbrechen, dem Bösen zu nahe kamen, in neue Menschen verwandelt, mit neuen Namen, anderem Leben, anderem Ich. Gespenster letztlich ihrer selbst.

Was der Identitätswechsel mit den Spionen des Guten im Herzen des Bösen, der Mafia oder der *Ndrangheta* macht, weiß jeder, der nicht sämtliche Kriminalfilme der vergangenen zehn Jahre verschlafen hat. In welche Zwickmühlen man gerät, wenn man sich verliert in der zweiten Existenz, wenn man – weil das Herz halt ein unsteter Geselle ist – verglüht in der Nähe dessen, den man enttarnen soll, die Seiten wechselt.

Was diese Identitäten mit jenem Gott machen, der sie erfunden hat, der sich verantwortlich fühlt und schuldig, wenn sie auffliegen, wenn sie ermordet herumliegen, davon erzählt „Der Geier“.

Die Geschichte vom Geier spielte ursprünglich am Lago Maggiore. [Andrea di Stefano](https://www.fischerverlage.de/autor/andrea-di-stefano-1013248) [☞ \(https://www.fischerverlage.de/autor/andrea-di-stefano-1013248\)](https://www.fischerverlage.de/autor/andrea-di-stefano-1013248) hat sie geschrieben – ein Pseudonym für die beiden Journalisten Andreas und Stephan Lebert. Ein Regionalkrimi, der seine Identität wechseln musste, weil – so heißt es und so läuft halt manchmal das Filmgeschäft – die Fördertöpfe in Österreich voller waren als die in Italien.

### Trailer zu "Der Geier"

Und so musste der Geier für die Reihe, die das ZDF nun startet, in eine Hütte hoch über dem Salzburger Land umziehen. Unweit von [Bad Gastein](https://www.gastein.com/) [☞ \(https://www.gastein.com/\)](https://www.gastein.com/), dem morbiden, ehemaligen Monte Carlo der Alpen, durch dessen erst allmählich wieder belebte Bäderarchitektur malerisch der gewaltige Wildbach rauscht, wo man zum Schwitzen mit Loren tief in den Berg fahren kann, wo man in der Nachsaison allerdings auch nicht unbedingt tot über der Gischt hängen mag.

Alles höchst symbolisch. Ein Ort wie ein Bergsturz. Ein fabelhaftes Spiegelbild der Seele – was allerdings vor acht Jahren in Hans Steinbichlers archaischer Alpensaga „Das Dorf des Schweigens“ in seiner ganzen finsternen Wucht noch deutlich besser ausgenutzt wurde. Vielleicht hängt der Geier ja noch mit halbem Herzen über dem Lago Maggiore.

Vielleicht wird das ja noch, wollte man sich erst einmal mit den Untiefen der Figuren beschäftigen, von denen man später erzählen möchte. „Der Geier“ soll schließlich eine Reihe werden. Und das ist – weil das alles in den nur halb genutzten Kulissen dieses Verfallskaffs im Aufwachstadium von allen Beteiligten herrlich umgesetzt ist – gut so.

**Hochmair darf Jedermann sein**

Zurück zum Geier. Der ist, was Hochmair, dieses hochgespannte Bühnenwesen, am besten ist, ein Gespenst seiner selbst geworden. Hat so viele Geschichten erfunden, hat so viel Verantwortung auf sich geladen, eine Mauer von Schweigen um sich herum gebaut, dass er der Wirklichkeit zunehmend abhandenkam. Deswegen ist er jetzt auch kein Polizist mehr, hat sich eingegipelt in seine Hütte, in sein schmerzliches Selbst.

Eine Burg, die er nur verlässt, wenn er – mit Glitzerjacke und finsterem Kajal um die Augen – mit einem Akkordeon auf der Bühne steht und singt wie Philipp Hochmair mit seiner Band Die Elektrohand Gottes bei seinen Adalbert Stifter Shows. Einen Song hat der Geier geschrieben. Der hat ihm Millionen eingebracht und eine neue Identität. „Tutto bene“ heißt der Song. Aber gut ist natürlich nichts.

Vor allem von dem Moment an, als eine Frau wie träumend im Zimmer eines gerade wieder vom Dornröschenschlaf der Gasteiner Bewirtschaftungskrise erwachenden Hotels gefunden wird. Mit der Handynummer vom Geier auf dem Unterarm. Der kennt die Frau, es ist eines seiner Geschöpfe. Sagen darf er der schönen Salzburger Kommissarin nichts. Die reitet nicht nur wie eine finstere Ritterin mit einer schwarzen Maschine und einem ebensolchen Helm in das Hochbad ein, die hat auch ihre dunkle Geschichte.

Das Unsagbare, das Ungesagte zwischen den beiden spielen Hochmair und Julia Koch als Kommissarin Conte mittels fabelhafter Mimikreduktion aus. Dass da etwas funkelt, ist nun wirklich keine Überraschung, wie beiläufig das Zwangsläufige sich ergibt, ist schon sehr schau zum Zuschauen.

Es sterben mehr Menschen. Eine vermeintlich lang vergessene Mafiaermittlung wirft Schatten übers finstere Tal. Der Geier singt und spielt beim Puppentheater. An dessen Fäden hängt der „Jedermann“, weswegen Hochmair, der Hofmannsthals kompletten Text nicht nur seiner „Jedermann“-Shows wegen wahrscheinlich noch aufsagen könnte, wenn er nachts um drei aus unruhigen Träumen erwacht, ein paar Knittelverse ins Gebirg' raunen darf.

Nicht alles ist logisch, noch längst nicht alles auserzählt. Aber alles ist schon sehr eigen und sehr melancholisch und sehr schön. Und man möchte schon wissen, welche Geschöpfe des Geiers als Nächstes auftauchen und ob der Gott des Undercover doch irgendwann Mensch wird.

***Vom 7. September an in der ZDF-Mediathek. Im linearen Fernsehen am 16. September***

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <http://www.welt.de/253344382>